[redacted]

Dr. [redacted], Psychosomatik, Psychotherapie; [redacted]

Herrn
Sandro Groganz

[redacted]

Dr. med. [redacted]
Facharzt für Psychotherapeutische Medizin
& Öffentliches Gesundheitswesen

[redacted] 07.08.2022

Sehr geehrter Herr Groganz,

Sie baten mich um eine fachliche Stellungnahme und Bewertung folgender Äußerungen/Behauptungen/Feststellungen:

1. Herr Groganz setze seine Kinder in Bezug auf ein Wechselmodell unter Druck, instrumentalisiere sie, gefährde deren Wohl, sowie deren psychische Gesundheit und Persönlichkeitsentwicklung.

2. Weil Herr Groganz mit seinen Kindern über das Wechselmodell redet, sei eine Beschränkung des Umgangs bzw. des Kontakts zwischen ihnen nötig.

3. Herr Groganz belaste seine Kinder, indem er sie in den Elternkonflikt mit einbeziehe und sei für den Loyalitätskonflikt der Kinder zu den Eltern verantwortlich.

Meine nachfolgende Stellungnahme und Bewertung beruht auf folgenden Unterlagen und Informationen:

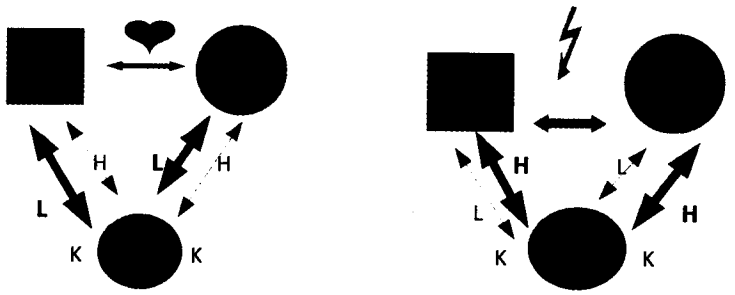
- ✗ Sämtliche Beschlüsse des AG Ulm und des OLG Stuttgart in den Umgangs- und Sorgerechtsverfahren der Trennungsfamilie Groganz, weitere Aktenteile sowie alle Protokolle der Verhandlungen und Anhörungen der Kinder, das Sachverständigengutachten, alle Stellungnahmen des Jugendamtes und der Verfahrensbeistände, die vollständigen Tagebucheintragungen der Kinder, die Herr Groganz den Gerichten vorgelegt hat.
- ✗ Meine, anhand wissenschaftlicher Methoden gewonnenen Erkenntnisse, die ich in den Stellungnahmen vom 21.02.22, 13.02.22, 18.12.2021, 21.10.20, 29.09.2020, 28.01.20 und 27.09.19 darlegte.
- ✗ Der heimliche Audiomitschnitt vom 23.07.2019
- ✗ Weiterhin beziehe ich mich auf die grundlegenden Arbeiten von Melanie Klein (Das Seelenleben des Kleinkindes) und Richard Lazarus (Transaktionelles Stessmodell, Coping)
- ✗ Dem Vortrag von Heribert Blaß „Die Bedeutung des Vaters im Seelenleben von Kindern und Erwachsenen" vom November 2012 in Düsseldorf für Studenten der Psychologie (Interessensgemeinschaft der Psychoanalyse an Universitäten, IDPAU)

Zunächst verweise ich auf meine Stellungnahme vom 21.02.2022 und ergänze diese zum besseren Verständnis der Geschehnisse. Damit stelle ich die wissenschaftlichen Grundlagen meiner Argumentation vor:

Privatpraxis Dr. med. [redacted]
[redacted]
Sprechstunden nach Vereinbarung

[redacted]

- ✔ Melanie Klein (* 1882 in Wien; † 22. September 1960 in London) war eine österreichisch-britische Psychoanalytikerin. Sie gilt als eine der Pionierinnen einer im Gegensatz zu Anna Freud stehenden Psychoanalyse, auch in Bezug auf Psychoanalyse für Kinder– auch als Kinderanalyse oder Psychagogik bezeichnet – sowie der Objektbeziehungstheorie. Sie kam dem Unbewußten der Kinder näher durch nonsprachliche Ausdrucksformen (Spielen, Malen... der Kinder), was der freien Assoziation bei Erwachsenen entspricht. Neid war für M. Klein ein wichtiges Thema in der Arbeit mit Kindern. Ihr Grundgedanke ist, dass ein Kind infolge von Versagen und Rivalitäten starke Aggressionen gegenüber den Eltern entwickelt. Wie ein Kind und ein späterer Erwachsener die „Welt" erleben wird, ist von seinen frühesten Erfahrungen mit den Bezugspersonen (Objekten) bestimmt. Durch ihre theoretischen Annahmen zum Verständnis der noch vorsprachlichen, intrapsychischen Prozesse sehr kleiner Kinder erkannte Klein, dass sich entsprechende Vorgänge auch in erwachsenen Menschen fortsetzen. Dies gilt insbesondere für lebensgeschichtliche Krisen, in denen Menschen auf kleinianische Positionen regredieren können, oder bei Erwachsenen mit schweren Persönlichkeitsstörungen, die überwiegend auf diesen Niveaus innerpsychische Vorgänge verarbeiten.
- ✔ Richard Lazarus (* 1922 in New-York;† 2002 in Walnut Creek) war ein amerikanischer Psychologe und führender Verfechter der Emotionstheorie der kognitiven Bewertung. Er entwickelte eine Theorie zur Stressbewältigung, die als Stressmodell von Lazarus seinen Namen trägt, und leistete Beiträge zur kognitiven Wende. Sein transaktionales Modell besagt, dass Stress subjektiv und objektiv oft schwer zu fassen ist. Stress ist ein Sammelbegriff für jegliche Reaktion von Menschen auf bedrohliche und belastende Situationen. Sein Stressmodell unterscheidet offensives und maladaptives Coping, wobei bei letzterem Ablenkungsmanöver im Vordergrund stehen. Das offensive Coping hat eine langfristige und nachhaltige Lösung zum Ziel. Problem-, Emotions- und Bewertungorientiertes Coping werden unterschieden.
- ✔ Dr. med. Heinz Heribert Blaß ist Neurologe und praktiziert als Facharzt für Psychosomatische Medizin & Psychotherapie in Düsseldorf. Er stellt in seinem Vortrag den triangulären seelischen Raum eines Kindes vor, den ich mir erlaube, deutlicher in der unterschiedlichen Elternverbundenheit darzustellen.



Legende:

H= Hass; L= Liebe

K= Komplentation, Nachdenken

Die verschiedenen Gefühle für den Vater lassen sich aus der kindlichen Perspektive erfassen, wenn wir das Kind in seiner Position zwischen beiden Elternteilen betrachten. Im seelischen Erleben des Kindes entsteht ein Dreieck, in dem, bezogen auf die Gefühle zwischen den Eltern vermehrt Liebe oder Hassgefühle auf das Kind einwirken, die es, aber auch die Eltern bearbeiten muss. Kollege Blass meint, „dass die Fähigkeit des Vaters, Feindseligkeit zu ertragen und zugleich eine schützende Distanz vor Übergriffen herzustellen, neben der grundlegenden Liebe, eine zentrale Aufgabe der väterlichen Funktion darstellt". Er fasst zusammen: „Die neueren Theorien über die frühkindliche Beziehungen zum Vater sehen den Vater nicht nur in seiner begrenzenden Funktion, vielmehr sprechen sie ihm eine wichtige, seelische Lebendigkeit fördernde Qualität zu, indem er, anders als die Mutter, einen aktiv stimulierenden Einfluss auf die Entfaltung von Kraft und Erotik bei Söhnen und Töchtern hat." „Dies bedeutet, mal freudig – lustvolle Erfahrungen mit der Tochter und dem Sohn zu teilen und ein andermal sich einer unvermeindlichen Feindschaft zu stellen."

Ich stelle nun schematisch eine Ehescheidung dar mit der damit verbundenen vereinfachten Kommunikation zwischen Mutter, Vater und Kind, wobei die Rollen zwischen den Eltern auswechselbar sind:

Die Mutter (M) zum Kind (K): Ich lasse mich scheiden. K: Oh, das will ich nicht. M: Darauf kann ich keine Rücksicht nehmen, der Vater (V) ist böse, und du bleibst bei mir. K kommt in Stress, denn es mag den Vater. K sucht nach Lösungen und geht zum Vater. V: Ja. Die Scheidung stimmt. Aber du kannst weiter zu mir kommen, es gibt das Wechselmodell (K ist beruhigt wegen der Lösung und begeistert vom Vater, der eine Lösung angeboten hat.

{Offensives Coping des V, problem-orientiert} K zu M: Ich darf zum Vater, es gibt das Wechselmodell. M zum K: Das geht nicht, der Vater ist böse und manipuliert dich, weil du mir nicht gehorchst. K entwickelt plötzliche Aggressionen gegen die Mutter {Neidreaktion des Kindes gegen die Mutter, die dem Kind nicht den Vater gönnt}. Die Mutter kommt damit nicht klar. M zum K: Du bist böse, hier ist eine böse Stimmung und du und der Vater seid schuld, dass es mir so schlecht geht. Erweitern wir nun die Szene: K hat Geschwister (G). Als Älteste hat K eine gewisse Mutterfunktion für G übernommen. Sie trägt ihre Begeisterung für die Lösung und damit dem Vater zu den Geschwistern: K zu G: Es gibt das Wechselmodell und wir dürfen weiter den Vater sehen. G sind erfreut und gehen damit zur Mutter. Diese reagiert sehr verärgert. M zu K und G: Ihr könnt nicht zum Vater, der ist böse. Und zu K: Du bringst Unruhe in die Familie, du darfst nicht mehr kommen, bist du dich vom Vater getrennt hast. K ist massiv getroffen und reagiert mit starken Hautausschlägen und Kopfschmerzen. Sie schafft es, ganz beim Vater zu leben. Dieser ist konfrontiert mit einer sehr aggressiven Tochter (auf beide Eltern, weil sie sich trennten und nicht ihrem altersgemäßen Elternideal entsprechen und vermehrt auf die Mutter, die Besuche und den Kontakt zu den G verbietet, bis sich die Tochter vom Vater losgelöst hat). Nach einiger Zeit finden V und K eine emotionsorientierte Lösung. Er hängt einen Boxsack im Wohnzimmer auf. Hier lebt die Tochter ihre Wut aus, der Vater hält diese aus, ohne zu bestrafen oder wegzulaufen. Das stabilisiert K, sie fühlt sich angenommen, verstanden und idealisiert V weiter. Im Laufe der Zeit lernt das Kind den Vater im Alltag kennen und entidealisiert ihn. Sie will nun auch zur Mutter. V zu K: Das verstehe ich, du bist ein Mädchen und die Mutter ist wichtig. Er hilft nun K, die Mutter zu verstehen und befreit sie von der gefühlten Loyalität, den Vater mit seinen Vorstellung zu verteidigen und die Geschwister dem Vater zuführen zu müssen. {Bewertungsorientiertes Coping} Die Mutter erlaubt nun K den Besuch. K kommt zurecht {eine langfristige und nachhaltige Lösung im Umgang mit der Mutter ist erreicht} Nun dramatisiere ich das ganze: der Vater steht im Streit mit Jugendamt und Gericht, weil sie seine erzieherischen Fähigkeiten nicht anerkennen und der Mutter glauben, die weiterhin behauptet, dass der Vater K und G manipuliert. M verweigert den G weiterhin Besuch und Kontakt zu V. Sie möchte, dass Ruhe und Frieden in der Familie ist. Sie hält dies für das Beste für sie und die Kinder. K hat sich beim Vater gut entwickelt, auch mit Hilfe einer „unfassbar guten Lehrerin" (eine Art partieller Mutterersatz), die ihr geholfen und sie verstanden hat („so weit ich denke"). Und wie? Durch ein bewertungs- und lösungsorientiertes Coping. Es war ein Satz: „Alles, was du jetzt erlebst, wird dich später weiter bringen und dir helfen." Da war Schule nicht anstrengend. „Schule war Freude und voller Phantasie."

Es ist erkennbar, das Schema oben hat mit Ihnen, Herr Groganz zu tun. Ich halte fest: Kind 1 Begeisterung für das Wechselmodell sind natürliche Reaktionen von Begeisterung einerseits, weil es lösungsorientiert dem Wunsch des Kindes und vermutlich auch der Geschwister nach Vater nachkommt. Die Enttäuschungs- oder Neidwut im Sinn von Melanie Klein gegenüber der versagenden Mutter ist ebenso natürlich und wird nicht manipulierend von Ihnen erzeugt. Die Mutter lebt ein maladaptives Konzept der Unterdrückung und ist mit dem offensiven des Vaters – auch als Pädagogin – überfordert. Offensichtlich gab es jedoch an der Grundschule, die Kind 1 besuchte, zumindest eine Lehrerin, die sie verstand und stärkte. So schreibt Kind 1 es in ihrem Tagebuch.

Ich beantworte zunächst Behauptung 1. („Herr Groganz setze seine Kinder in Bezug auf ein Wechselmodell unter Druck, instrumentalisiere sie, gefährde deren Wohl, sowie deren psychische Gesundheit und Persönlichkeitsentwicklung."): Herr Groganz bot im elterlichen Streit eine Coping Strategie an, die dem Wunsch der Kinder nach Vater entgegenkommt. Den Erfolg seiner Erziehungsmethode hat er mit und durch seine Tochter Kind 1 unter Beweis gestellt. Unter seiner alleinigen Führung entwickelte sich die Tochter zu einer kleinen Persönlichkeit, die relativ frei und autonom entscheiden kann, einen Weg gefunden hat, mit der Mutter klarzukommen und die im kommenden Jahr zum Schüleraustauch nach Amerika will. Es kam in der Zeit des Zusammenlebens zu keinem hasserfüllten Wutausbruch des Vaters gegenüber der Tochter, wie es der Gutachter Herr Scheu in der Anhörung falsch vermutet hatte. *Also: keine Instrumentalisierug, keine Gefährdung des Kindeswohls, der psychischen Gesundheit und der Persönlichkeitsentwickung durch den Vater. Diese objektiven Tatsachen sprechen gegen die Meinung von Mutter, Jugendamt, Verfahrensbeistand, Gericht und Gutachter.*

Nun zu Behauptung 2. („Weil Herr Groganz mit seinen Kindern über das Wechselmodell redet, sei eine Beschränkung des Umgangs bzw. des Kontakts zwischen ihnen nötig."): Das ist eine Meinung, die an keiner Stelle in den Akten bewiesen wird. Das Wechselmodell ermöglicht einen ausgeglichenen Umgang zwischen Vater, Mutter und Kindern und kommt den Wunsch und dem Bedürfnis der Kinder nach einem, gemäß fachlicher Kriterien, guten Vater entgegen, wie ich ihn oben beschrieben habe. Kinder, besonders Knaben brauchen einen solchen, fehlt er, so suchen sie wo anders danach und das geht auch schief. (Bei Kind 1 und der im Tagebuch genannten Lehrerin allerdings nicht. Ein Glücksfall.) Im Falle der Ex-Ehepartner Groganz gerät die Mutter wegen des offenen Erziehungsstiles des Vaters unter Druck. Da ist Frau Groganz mit ihrem maladaptiven Coping - Strategien überfordert. Die Meinung der Mutter, der Kontakt des Vaters zu den Kindern müsse beschränkt werden, die gleichzeitig eine Forderung an das Gericht ist, hilf mir, dient dem vermeintlichen Wohl einer mit vier Kindern

überforderten Mutter, aber nicht dem Kindeswohl, wie es bei der Tochter Kind 2 zum Ausdruck kam und wie Frau Groganz es vor Gericht äußerte. Dabei wird übersehen, dass eine paritätische Anwesenheit der Kinder beim Vater die Mutter um 50% entlasten würde.

Zu Behauptung 3. („Herr Groganz belaste seine Kinder, indem er sie in den Elternkonflikt mit einbeziehe und sei für den Loyalitätskonflikt der Kinder zu den Eltern verantwortlich."): Der Elternkonflikt ist an sich, wie aus der obigen Darstellung zu entnehmen, ein Problem für das Kind/die Kinder. Beide Elternteile tragen dafür Verantwortung und Schuld. Die Aussage, du bist an allem Schuld, stellt eine Polarisierung in gut und böse dar. Dies kann ich akzeptieren, wenn z.B. ein Mensch völlig überraschend durch eine Bombe zufällig getötet wird, nicht aber in einer Ehe, wenn nach 17 Jahren die Beziehung als Folge vieler Alltagsinteraktionen auseinander geht. Für sein Verhalten trägt jedes Elternteil selbst Verantwortung. John Gottman, ein US-amerikanischer Verhaltenstherapeut hat vier apokalyptische Reiter genannt, die eine Paarbeziehung entzweien: 1. Kritik, 2. Abwehr mit Rechtfertigung und Verleugnung der eigenen Anteile , 3. Verachtung und Geringschätzung, die den Konflikt aufrecht erhält und 4. Rückzug mit Mauern und Schweigen. *Kurz: Die alleinige Schuldzuweisung an den Vater ist schlichtweg falsch. Es wird übersehen, dass beide Ehepartner den Ehekonflikt den Kindern gegenüber kommunizieren müssen, (denn: Man kann nicht nicht kommunizieren) wenn auch auf unterschiedliche Art: offen , i.S. eines adaptiven Copings mit Lösungen für die Kinder, die ihre Liebe und auch Wut und Ärger den Eltern zeigen dürfen oder maladaptiv durch Rückzug, Vater/Mutterverbot mit Bestrafung durch Kritik, Verachtung, und Liebesentzug.*

Einige weitere Hinweise sind aus meiner Sicht noch von Nöten:

Unter Berücksichtigung meiner Vorbefunde und des Entwicklungsverlaufes, läßt sich die Konfliktdynamik zwischen Mutter und Kind 1 als Ausdruck eines reifungsbedingten Elektrakomplexes (C.G.Jung) erklären. Dieser ist vergleichbar mit dem Ödipuskomplex bei Jungen, nur streitet sich die Tochter mit der Mutter um den Vater. Der Vater wird mehr geliebt, warum auch immer. (Im Falle von Kind 1 könnte ich das bei Bedarf aufgrund meiner erhobenen Daten herleiten). Dieser war heftig, ein Beweis dafür ist der Biss Kind 1 in die Hand der Mutter. Es geht also nicht nur um eine eher depressive Reaktion auf den Trennungsprozess der Eltern. Letztlich überlagern sich zwei einschneidende Lebensereignisse. Man wird dieser komplexen Situation nicht gerecht, wenn man den Vater als narzisstisch bezeichnet und ihm die Schuld für alles zuweist. Auch vermisse ich beim Gutachter Dr. Joachim Scheu solche differentialdiagnostischen Überlegungen. Das kann ich von einem solchen in einer Universitätsfachklinik tätigen Psychologen erwarten. Es ergäben sich andere juristische Lösungen zum Wohle des Kindes, bzw. der Kinder. Es war ein Glück, dass Kind 1 zum Vater kam, der seine Rolle als Vater verantwortungsvoll unter fachlichen Gesichtspunkten gut gelöst hat und der ältesten Tochter beim Durchleben der Krise effektiv half, auch weil er die nötige Zeit im Umgang mit seiner Tochter hat. Solche individuellen Reifungskrisen stehen auch bei seinen anderen drei Kindern an. Schon jetzt sagt Herr Groganz im Hinblick auf seine Tochter Kind 2: „Kind 2 ist anders als Kind 1; Kind 2 ist so, wie ich früher war, ängstlich zurückhaltend und introvertiert. Da muß ich mir etwas anderes einfallen lassen."

Zu den Akten: aus keinen, der mir vorliegenden Unterlagen wird ersichtlich, dass Herr Groganz seine Kinder zum Wechselmodell gezwungen hat. Eine solche Zwangsausübung schließe ich aufgrund meiner guten Kenntnis von Herrn Groganz Psyche aus. Gleiches gilt in Bezug auf die Interaktionsbeobachtungen zwischen Kind 1 und ihm. Herr Groganz liebt seine Kinder und möchte als Vater zu deren Persönlichkeitentwicklung mittels freiheitlicher Unterstützung beitragen. Er verbot Kind 1 den Umgang mit ihrer Mutter, die völlig anders als er reagierte, nie, sondern ermöglichte ihn spontan und außerhalb starrer Regelung. Er wird sich im Umgang mit seinen drei weiteren Kindern ebenso verhalten.

Aus meiner Sicht legen weder das Jugendamt, der Sachverständige, die Verfahrensbeistände noch die Gerichte fachlich nachvollziehbar dar, wieso das Reden über das Wechselmodell eine Schädigung darstellt und wie sich eine solche klinisch oder auf der Verhaltensebene der Kinder bemerkbar macht. Ein Grund für die Äußerungen 1., 2. und 3. ist wohl die Unruhe in der Familie der Mutter. Es sind Meinungen, die von amtlicher Seite unreflektiert übernommen, weitergeben und als richtig angesehen werden. Ich finde aber keine Beweise und fachlich akzeptable Konfliktdiagnosen.

In elterlichen Streitfällen, die Erziehung betreffend, sollte man beide Partner anhören. Beide kennen die Erziehungsschwächen des anderen und können diese formulieren. Das vermisse ich in Hinsicht auf Frau Groganz. Deren Behauptung, ihr Mann sei an allem schuld wird letztlich übernommen ohne bewiesen zu werden. Damit schadet das Gericht dem Kindeswohl. Herr Groganz möchte die Anerkennung als guter Vater und wirkt der Abwertung durch seine Frau als solcher wehrhaft entgegen, was ihn vor Gericht aggressiv und bösartig wirken läßt mit der Folge von Bestrafungsimpulsen. Damit wird man weder ihm noch dem Wohl seiner Kinder gerecht. Wenn man die von mir aufgezeigte wissenschaftlichen Fakten und Beweise ignoriert, wie das bislang offensichtlich

geschehen ist, gehe ich von einer amtlichen (Jugendamt und Gerichte) Berufsblindheit aus, die sich fatal auswirken kann.

Die Herrn Groganz vorgeworfenen Schuldzuweisungen und Meinungen sind völlig aus der Luft gegriffen und die ihnen zugrunde liegenden tatsächlichen Gründe und Konflikte werden von amtlicher Seite überhaupt nicht erkannt und benannt, so dass die Vorwürfe gegen ihn offensichtlich unzutreffend sind.

Herr Groganz bewies, dass er bezüglich Kind 1 Entwicklung und Wohlergehen ein einfühlsamer Vater ist, der nicht nachteilig manipuliert und schädigt. Hinsichtlich seiner anderen Kinder erwarte ich individuell angepasstes gleiches Vaterverhalten. Er mag für seine Exfrau ein für sie subjektiv schlechter Ehemann gewesen sein und für die Gerichte ein aufmüpfiger Bürger, den man meint, sanktionieren zu müssen, aber er bewies, dass er ein guter Vater zum Wohle seiner Kinder ist.

In diesem Sinne verhindern die Beschlüsse des AG Ulm und des OLG Stuttgart bislang zum Schaden der drei jüngeren Kinder deren Wohlergehen, deren Reifungsprozess hinsichtlich Autonomie und geschlechtlicher Identität. Auch die beim Vater lebende älteste Tochter leidet unter der bestehenden Situation, da ihre Geschwister im Leben mit dem Vater nicht präsent sind. Aus diesem Grund sind diese Beschlüsse aus meiner Sicht schnellsten zu korrigieren, indem die 3 jüngeren Geschwister wie in meinem Befund vom 21.02.2022 empfohlen, ihren Lebensmittelpunkt beim Vater haben und diesem das alleinige ~~Aufenthaltsbestimmungsrecht zu~~gewiesen wird – so wie es bei Kind 1 zu ihrem offensichtlichem Wohl schon seit drei Jahren der Fall ist.

[redacted]